

Barmherzigkeit mitten im Leben

Menschen in schwierigen Situationen liebevoll und mitfühlend begleiten: Die Barmherzigen Schwestern verfolgen den Gedanken des heiligen Vinzenz von Paul, dass organisierte Hilfe am effizientesten ist.



Schwester Lioba teilt Frühstück bei den Obdachlosen aus.

Ihr Erscheinungsbild war im Laufe der Zeit einem Wandel unterworfen. Aus der Kleidung der „grauen Schwestern“ sind mittlerweile graublau (bei der Arbeit), schwarze (für feierliche Anlässe) und weiße (im medizinischen Bereich) Gewänder entstanden. Unverändert geblieben über die Jahre hinweg ist jedoch ihr Anliegen: Seit 1832 kümmern sich die Barmherzigen Schwestern aus Wien-Gumpendorf um arme, kranke und Notleidende Menschen.

Die Spurensuche nach der Entstehung des Ordens führt nach Frankreich ins 17. Jahrhundert. Damals begegneten einander zwei Menschen unterschiedlicher Herkunft und Begabung. Hier der aus ärmlichen Verhältnissen stammende Vinzenz von Paul, der eine kirchliche Laufbahn als Priester einschlug. Dort die junge Witwe Luise von Marillac, von einem Adelsgeschlecht abstammend. Vinzenz von Paul hatte erkannt, dass effiziente Hilfe für die Armen organisiert werden musste. Luise von Marillac stand Vinzenz mit ihrem Organisationstalent in allen seinen Aktivitäten zur Seite, später sollte sie ihn bei



Schwester Maria Ignatia betreut die Kleinen im Kindergarten.

der Führung der von ihm initiierten karitativen Vereine unterstützen. Durch das Engagement beider entsteht nicht zuletzt 1633 die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern, der Töchter der christlichen Liebe, die fortan den Armen dienen sollten. Diese neue religiöse Gemeinschaft von Frauen, die außerhalb der Klausur lebte, beeinflusste die weitere Entwicklung der Frauenorden und folgte dabei der Ordensregel: „Die Liebe Christi, des Gekreuzigten, drängt uns!“

Gesichter der Armut

Das Gründungsanliegen der Barmherzigen Schwestern ist von zeitloser Gültigkeit: „Arme habt ihr immer unter euch“, erinnert Schwester Ottilia Fischer, Generalsekretärin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Wien, an die Worte von Vinzenz von Paul. „Doch die Gesichter der Armut heute haben sich zum Teil sehr geändert. Es gibt nicht nur materielle Armut, sondern auch Sehnsucht nach Sinnerfüllung, Sehnsucht nach gerechter Arbeit, nach Beheimatung und Anerken-



Schwester Ottilia Fischer (liest gerade) und Mitschwestern.




Schwester Angelina mit einer Heimbewohnerin im Altenheim.

nung“, sagt Schwester Ottilia. Es war eine Zeit bitterster Not, als am 2. März 1832 Schwester Josepha Nikolina Lins aus Zams in Tirol mit drei Schwestern und zwei Kandidatinnen nach Wien aufbrach, um sich unentgeltlich um die Versorgung der Kranken zu kümmern. Die Kongregation sollte sich in den darauffolgenden Jahren rasch entwickeln und sich auch nach Oberösterreich, Mähren und Ungarn ausbreiten.

Schritt in die Zukunft

Das Jahr 2010 steht in der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf im Zeichen des Gedenkens des 350. Todestages von Vinzenz von Paul und Luise von Marillac. Wenngleich mittlerweile das Durchschnittsalter der Barmherzigen Schwestern von Wien auf 74 Jahre gestiegen ist, so sind sie noch in einigen Bereichen präsent: beispielsweise im Kranken-

haus, in der Altenpflege, bei Kindern und in Pfarreien. Die Frauen bringen ihre vielfältigen Fähigkeiten ein und begleiten Menschen durchs Leben – besonders jene in schwierigen Phasen. Die Kraft dafür empfangen sie aus dem Eingebettetsein in eine spirituelle Gemeinschaft, in der das Gebet, die Feier der Eucharistie und die geistliche Lesung wichtige Elemente darstellen. 1994 hatte man einen Schritt Richtung Zukunft gesetzt: Die Leitung der Krankenhäuser wurde in weltliche Hände übergeben und in der Folge die Vinzenz Gruppe gegründet, die mehrere Ordensspitäler vereint. Unter dem Motto „Medizin mit Qualität und Seele“ wird erstklassige medizinische Versorgung mit liebevoller Zuwendung zu den Menschen verbunden. „Das Besondere einer vinzentischen Einrichtung ist das Bemühen, den bedürftigen Menschen jene Achtung und Würde zukommen zu lassen, die Gott uns erweist“, erklärt Schwester Ottilia Fischer. 



www.strobb-kriegner.at

Ihr Partner für innovative Dienstleistungen im Gesundheitswesen.



Wozabal MPZ Medizinproduktezentrum GmbH & CoKG · Regensburger Str. 6 · 4470 Enns
Tel.: +43(0)7223/81881-0 · Fax-DW: 355 · office@wozabal.com · www.wozabal.com